

Jour fixe vom 12.01.2026 Trumps Friedensplan für die Ukraine – Ein dialektisches Angebot an Russlands Selbstbehauptungskampf (GS 4-25)

In dem Artikel geht es um die Stellung Trumps zum Ukrainekrieg, den von Trump vorgelegten Friedensplan, Russlands Sicht dazu und die Reaktion der Europäer. Die neuen

- 5 Initiativen der Europäer sind nächstes Mal Thema („Europa im hybriden Krieg für einen emanzipierten Imperialismus“, GS 4-25).

— In der Überschrift wird klargestellt, dass Russland in der Ukraine einen Selbstbehauptungskrieg um seine Sicherheitsinteressen gegenüber dem Westen führt. Im Unterschied zu seiner Vorgängerregierung sieht Trump die Handlungsfreiheit der USA 10 durch diesen Krieg Russlands nicht eingeschränkt. Er nutzt die überlegene ökonomische und militärische Macht Amerikas, indem er beiden Kriegsparteien vorgibt, welche Interessen ihnen zustehen.

— Trump anerkennt Putin als nationalen Führer einer potenzen militärischen Macht, die die Interessen der Nation gemäß ihren militärischen Mitteln durchsetzt. Selenskyj wirft er 15 dagegen vor, dass er seinen Krieg ohne die nötigen militärischen Mittel auf Kosten von NATO und USA führt. An diesem Krieg haben die USA kein Interesse.

— Trump vertritt eine ambivalente Haltung. Einerseits sieht er diesen Krieg nicht als Amerikas Krieg und verlangt, dass die europäischen Verbündeten, wenn sie schon ihre Haltung zum Krieg nicht ändern, die finanziellen Kosten dafür tragen. Andererseits tritt er 20 als Friedensstifter auf und fordert die Beendigung des Krieges, weil Amerika ökonomische Interessen in der Region verfolgt. In einem Friedensvertrag soll der Status Quo, den Russland im Krieg erreicht hat, berücksichtigt und festgehalten werden.

Wie unterscheidet sich also Trumps Stellung zu Putin von der Position seiner Vorgänger und der der Europäer?

- 25 — Trump erkennt Putin als Staatsführer einer großen Macht an, die ihre nationalen Interessen durchsetzt. Im Unterschied dazu sprechen die Europäer Putin ab, dass er ein Staatsmann ist, dem man Respekt entgegenbringen muss, stattdessen muss man ihn bekämpfen und ihm seine Macht streitig machen.

Der Artikel charakterisiert mit dem Begriff „geistesverwandte Machtmenschen“ (S.45), dass 30 Trump Putin als seinesgleichen, als Staatsmann anerkennt, der die Interessen seiner Nation verfolgt, dafür seine Mittel einsetzt und damit so weit kommt, wie diese Mittel reichen. Dazu hat er nach Trump auch alles staatsmännische Recht.

- 35 Auf der einen Seite lastet Trump Russland nicht als Verbrechen an, dass es sich auf seine Machtmittel, insbesondere seine militärische Potenz, besinnt, um seine nationalen Sicherheitsinteressen zu verteidigen, – wie die Europäer das tun, die Putin von vornehmesten zum Aggressor, den man bekämpfen muss, erklären. Auf der anderen Seite drängt Trump darauf, dass dieser Krieg beendet wird, was einer Zurückweisung russischer Interessen gleichkommt.

— Die Anerkennung Putins als Staatsmann einer potenzen Macht bedeutet ja nicht eine 40 Gleichsetzung mit der überlegenen Macht Amerika. Trump stellt sich nicht auf eine Stufenleiter mit dem anderen „Machtmenschen“. Wenn dieser das Recht hat, für seine Interessen einzutreten, hat Trump aufgrund seiner überlegenen Macht das übergeordnete Recht, auch über den Rechten Putins zu stehen.

*

- 45 — Putin interpretiert diese Rehabilitation durch Trump als respektierter Staatsmann mit erheblichen Machtmitteln und dem Recht, diese einzusetzen, als Abstandnehmen der USA von ihrer hegemonialen Politik und als Rückkehr Amerikas zur Konzentration auf nationale Interessen. Damit liegt er falsch, was er daran merken könnte, dass Trump mit Rückzug aus 50 den Verhandlungen und harten Maßnahmen gegen Russland droht, wenn Putin das Friedensangebot nicht akzeptiert.

Putin macht einen Gegensatz auf zwischen dem Streben nach Hegemonie und der Verfolgung nationaler Interessen durch die USA. Das eine findet er irrational, das andere vernünftig. Seine Vorstellung von Weltordnung heißt Multipolarität und er unterstellt Trump, dass er das als welthistorischen Trend erkennt, wenn er die nationalen Interessen der USA ins Zentrum stellt und sich nicht auf Völkerrecht und regelbasierte Weltordnung oder Ähnliches beruft. Von Trump ist das jedoch überhaupt nicht als ein Abstandnehmen von seinem Monopolanspruch auf Suprematie zu verstehen. Insofern liegt Putin falsch.

— *Ich habe Zweifel, ob das eine richtige Beschreibung des Urteils von Putin ist. Was er praktisch tut, entspricht dem nicht: Er traut dem Friedensplan von Trump nicht, er intensiviert den Krieg und man hat nicht den Eindruck, dass er davon ausgeht, Trump unterstützt seine Kriegsziele.*

Das war ja auch nur die eine, für die Russen positive Seite, in der sich Trump in seiner Stellung zu Putin von den Europäern und seinem Vorgänger Biden unterscheidet: Putin bekommt Trumps Respekt als rechtmäßiger Staatsführer seines Volkes und Verständnis für seinen Krieg gegen die Ukraine. Das ist ein Erfolg für Putin auf der politischen Weltbühne, aber bezüglich seiner Vorstellungen von Weltordnung auch eine enorme Täuschung über Trump. Das andere ist, was der Friedensplan Trumps negativ für Russland bedeutet und was man der Verlaufsform des Krieges entnehmen kann.

— *Aber wenn man sagt, Putin liege falsch, wenn er die neue Stellung Amerikas zu Russland weltöffentlich als einen Sieg Russlands verbucht und als eine vernünftige, jetzt nicht mehr irrationale hegemoniale, sondern interessengeleitete nationale Politik Amerikas beurteilt, soll das doch nicht heißen, dass das eine falsche Lagebeurteilung von Putin ist und er die falschen Konsequenzen daraus zieht. Damit bringt er doch seinen Anspruch an Amerika auf Anerkennung als gleichberechtigte Weltmacht zum Ausdruck – und täuscht sich nicht einfach.*

Der Ukrainekrieg hat für Russland eine neue Qualität bekommen in dem Sinne, dass das Kriegsziel des Westens, die russische Militärmacht mit ihren Weltmachtambitionen entscheidend zu schädigen und zu schwächen, von Trump aus dem Verkehr gezogen wurde und er den Krieg beenden will. Diese Absage einer Weltkriegsträchtigen Konfrontation zwischen Russland und dem Westen heißt positiv, dass Trump den Ukrainekrieg als regionale Auseinandersetzung zwischen Russland und der Ukraine behandelt. Da hat man das Doppelte, einerseits ist tatsächlich die Weltkriegsträchtige Auseinandersetzung abgesagt und Russland als Macht anerkannt, andererseits kommt Russland dabei nur als *Regionalmacht* mit anerkannten Sicherheitsinteressen vor. An diesem Widerspruch muss Putin sich abarbeiten.

— *Die Stellung Trumps zu Russland ist auch gar nicht zu Ende, wenn er sagt, dass Putin ein legitimer Machthaber ist, der eben das macht, was er vermag. In seinen Vorgaben zum Friedensschluss sieht er das Land als Regionalmacht, die durch den Krieg die amerikanischen Interessen stört.*

Bei Putin liegt, vorsichtig ausgedrückt, zum einen ein Missverständnis vor, wenn er diese neue Behandlung Russlands durch Trump damit identifiziert, dass die USA damit Abstand von ihrem Anspruch auf Suprematie und von ihrer herausgehobenen Stellung als einzige Supermacht in der Welt nehmen würden. Dass Trump den Ukraine-Krieg neu beurteilt, hat nichts damit zu tun, dass er sich jetzt „*bloß*“ noch auf die Verfolgung nationaler Interessen kaprizieren würde. Dazu ist mindestens zu sagen, dass es die nationalen Interessen einer Supermacht sind, und was das bedeutet. Und das andere, worin er sich täuscht, ist, dass diese Neueinordnung des Ukraine-Kriegs durch Trump ein direktes Resultat der Stärke des russischen Militärs in der Ukraine wäre.

— *Trump nimmt Abstand von einer kollektiven Regelung der Weltordnung. Er will amerikanische Hegemonie viel unmittelbarer zum Nutzen Amerikas und dabei nicht auf die Einhaltung von Regeln achten, die dann über Umwege auch zu Hegemonie führen. Der Fehler bei Putin ist, dass er das Handeln der US-Vorgängerregierungen uminterpretiert in eine Nicht-Verfolgung amerikanischer Interessen, als ob die Errichtung und Untermauerung*

105 der amerikanischen Weltordnung nicht die Verfolgung amerikanischer Interessen gewesen wäre.

— Ich möchte auf etwas anderes deuten. Wenn Putin das, was er sagt, wirklich so meint, ja, dann täuscht er sich. Ich denke aber, mit dieser Formulierung drückt er eher den Anspruch an die US-Regierung aus, dass mit der Anerkennung Russlands als Großmacht sinnvollerweise auch die Aufgabe des Hegemonialanspruchs Amerikas einhergehen müsste.

110 Putin interpretiert den Respekt, den er von Trump erfährt, als einen Fortschritt im Sinne seiner Weltordnungsvorstellungen, also gemäß seiner Vorstellung von Multipolarität. Der Artikel erläutert, dass das kein Schritt in diesem Sinn ist. Trump sieht die Grundlage amerikanischer Suprematie nicht in der bisher existierenden Weltordnung, die kündigt er. Aber er nimmt natürlich weiterhin für die USA Suprematie in Anspruch, und zwar in sehr 115 monopolistischer Form. Das ist kein Schritt in Putins Sinns, der von Multipolarität spricht und die Entwicklung der Welt als notwendigen Geschichtsverlauf vorstellig macht.

— So mag er es vortragen, aber es ist doch nicht vorstellbar, dass Putin ernsthaft meint, dass Trump von seinem Anspruch Abstand genommen hat oder sich schrittweise dahin bewegt. Das ist doch nur die Form, wie er seine Forderung an Trump heranträgt.

120 Das ist ein Weltbild, das er der Welt im Interesse des Respekts vor Russland und der Anerkennung dessen, was Russland weltpolitisch treibt, präsentiert – was eben gerade nicht der Wahrheit entspricht und worin er sich letztlich auch praktisch nicht täuscht, wie man an der Art der Fortsetzung des Krieges in der Ukraine sieht. Insofern ist es überhaupt nicht wichtig, wie weit er davon subjektiv überzeugt ist oder nicht.

125 — Praktisch führt Russland den Krieg einfach weiter und man merkt die Probleme, die die Russen mit Trumps Friedensplan haben. Sie können nicht einfach die Friedensbedingungen diktieren, sondern es ist Trump, der beiden Seiten, der Ukraine und Russland, sagt, wie sein Frieden auszusehen hat.

130 Das Zitat bezieht sich auf eine tatsächliche Änderung in der amerikanischen Politik unter Trump; die Art und Weise, wie die USA vor Trump gegen Russland in der Ukraine Krieg geführt haben, war eine andere. Wenn Putin jetzt diese neue Lage für Russland in der Ukraine so interpretiert, ist das eine ordentliche Schönfärberei in dem Sinne, dass sie einfach nicht den Gehalt der Änderung zur Kenntnis nimmt. Putin interpretiert in seinem Sinne, was er von der Welt gerne hätte, nämlich mehr Multipolarität. Dass er diese Änderung der US- 135 Politik durch das Auftreten der Russen in der Ukraine erzwungen sieht, ist das ja auch ein unzutreffendes Argument. Das alles ist eine russlandfreundliche Interpretation der tatsächlichen Änderung in der amerikanischen Politik.

Trump hält an dem Suprematie-Anspruch Amerikas fest, kündigt dessen bisherige Grundlage und postuliert neu, dass amerikanisches Interesse keinerlei Rechtfertigung bedarf. 140 So weist er auch Russland seinen Status neu zu, wenn er den Ukraine-Krieg als Regionalkonflikt behandelt. Diese Statuszuweisung nimmt Putin in seiner Interpretation nicht zur Kenntnis, in seinem praktischen Umgang aber schon.

*

145 Das eine ist: Die Änderung in der amerikanischen Politik erfährt durch Putin eine eigenartige Interpretation mit der Aussage, dass die Amerikaner da einer weltpolitischen Tendenz entsprächen, für die die Russen immer schon eingetreten seien, Stichwort „Multipolarität“. Das andere ist die zweischneidige Qualität dieses Friedensangebots von Trump an die Russen: ein Angebot, bei dem er die Bedingungen diktiert.

150 — Diese Absage Trumps an den bisherigen Weltordnungskrieg gegen Russland, ist für Putin zwar eine gute Nachricht. Aber damit haben die Russen die Kriegsziele, für die sie den ganzen Ukraine-Krieg angefangen haben und seit vier Jahren führen, nicht erreicht. Für Putin war der ganze Ukraine-Krieg der eigentlichen Sache nach kein territorialer, sondern ein Weltordnungs-Krieg. Es geht ihm um die Grundsätze, auf denen die neue Weltordnung beruhen soll.

155 Die Weltordnung, um die Putin kämpft, ist identisch mit dem Status, um den Russland in der GegenStandpunkt Jour fixe München 12.1.2026 3

Welt kämpft.

— Russland wollte durch den Krieg erst mal die Ukraine wieder als neutralen Staat herstellen, also die Inbesitznahme der Ukraine durch Europa und die NATO rückabwickeln.

Daran hängt die Fähigkeit Russlands, sich militärisch gegen die NATO überhaupt

160 behaupten zu können, denn, wenn in der Ukraine Langstreckenraketen stationiert sind, sind die so schnell in Moskau, dass Russland seine Zweitschlags-Fähigkeit verliert. An dieser Selbstbehauptungsfähigkeit hängt aber der Status Russlands in der Welt. Russland will mit diesem Krieg seine Anerkennung als Weltmacht unumkehrbar machen; also sich als eine Macht behaupten, die autonom ihre Interessen definiert und auch über die Mittel verfügt,

165 dies durchzusetzen.

Diese Rückabwicklung schließt ein, dass Europa Russland anerkennt als die eben charakterisierte Macht. Europa soll sich auf eine Demilitarisierung der Ukraine einlassen, damit hätte es der russischen Föderation zugestanden, in diesem Punkt den Umkreis ihrer Interessen autonom zu definieren – darum kämpft Russland.

170 — Russland kämpft um seine Selbstbehauptung und dieser Status ist vom Westen elementar angegriffen. Russland sollte durch diese westliche Strategie sozusagen territorial eingesperrt werden, so dass es die Entfaltung seiner Kräfte immer mehr in Frage stellt sieht.

175 — Es geht um die Bestimmung des politischen Ziels. Russland will seine Handlungsfreiheit als Weltmacht wieder herstellen. Diese ist bestimmt dadurch, dass es seine Interessen autonom definieren kann und nicht durch andere Mächte zu Rücksichtnahmen verpflichtet wird. Russland will anderen Staatsgewalten den Respekt für seine Interessen aufzwingen, indem es das Vorrücken der NATO rückabwickelt.

180 — Deshalb sieht Russland in dem Zugeständnis in Trumps Friedensplan, dass es die eroberten Gebiete inklusive Krim behalten darf, auch in keiner Weise sein Kriegsziel verwirklicht. Es betont ja, dass es nicht um ukrainisches Territorium geht. Aber indem es die Zukunft der Ukraine, seine Zugehörigkeit und Ausrichtung mitbestimmen und nötigenfalls auch kriegerisch durchkämpfen will, will es den Respekt vor seinen Sicherheits- und sonstigen Interessen erkämpfen.

185 Das könnte man so verstehen, als ob es tatsächlich darum ginge, welche Verhältnisse letztendlich in der Ukraine eingerichtet werden. Aber es geht Putin viel grundsätzlicher und weitgehender darum, dass das Vorrücken von NATO und EU in der Ukraine für Russland den Angriff auf seine militärischen Potenzen bedeutet, die es dem Land überhaupt erst ermöglichen, als Weltmacht aufzutreten, die über Russland hinaus bei der Ordnung und der

190 Ausgestaltung der Gewaltverhältnisse in der Welt eine entscheidende Rolle spielt. Diese militärische Potenz wurde in wachsendem Ausmaß durch das Vorrücken in der Ukraine bestritten. Das war der Ausgangspunkt. Aber jetzt hat man es damit zu tun, dass dieser Anspruch in ganz anderer Weise zurückgewiesen wird, als einfach durch einen Angriff auf seine militärischen Potenzen in der Ukraine. Nämlich dadurch, wie Trump sich Russland

195 gegenüber aufstellt und erklärt, dass es zwar eine interessante Macht sei, aber mit dem, was es da in der Ukraine treibt, den alleinigen Weltmachtstatus der USA sowieso nicht bestreiten kann. Darüber wird der russische Weltmachtanspruch, also dass Russland innerhalb einer regelbasierten Weltordnung mitredet und mitbestimmt, entscheidend zurückgewiesen. Deswegen kann Trump sich auch sehr großzügig zeigen und bestimmen, dass Putin die

200 Ostprovinzen behalten soll und die Ukraine nicht NATO-Mitglied wird. Aber wofür Russland in den Krieg gezogen ist, ihn weiter treibt und eskaliert, diesen Anspruch ignoriert Trump, indem er den Friedensplan auf den Tisch legt und sagt, dass der Krieg jetzt mal zu Ende gehen müsse. Das eine wird Russland konzidert und anderes nicht. Das ist die Zurückweisung des Status, den Russland mit seinem Krieg verteidigen oder wiederherstellen

205 wollte und will.

— Eine Frage zu den russischen Kriegszielen: Karaganov (Zitat S. 49) weist darauf hin, dass davon, wie die NATO sich bereits in den letzten Jahren und dann in den Kriegsjahren in der Ukraine aufgestellt hat, kein Jota zurückgenommen ist, wenn die Ukraine nicht in die

210 *NATO kommen sollte; dass das Anliegen Russlands auf Respekt als Weltmacht in diesen Punkten des Friedensplans insofern im Prinzip nicht erfasst ist. Es wäre also ein falsches Urteil, zu sagen, mit dem ursprünglichen Friedensplan hätte Russland seine Kriegsziele erreicht.*

215 Gerungen wird darum, was der Friedensplan enthalten muss und was auf keinen Fall in Frage kommt usw. Das trifft die Sache deshalb nicht, weil Russland sich mit seinem Krieg gegen den Westen aufgestellt hat, um seine Anerkennung als zuständige Weltmacht gegenüber diesem vereinigten Westen durchsetzen. Womit Russland es jetzt zu tun hat, ist das Doppelte: einerseits mit der Supermacht USA unter Trump, der sagt: Respekt für Russland als bedeutende Macht ja, aber Respekt für Russland als mitzuständige Weltmacht nein; andererseits mit der anderen Hälfte dieses westlichen Bündnisses, den Europäern. Bei 220 den Verhandlungen um Pläne und Sicherheitsgarantien und auf diplomatischer Ebene ringt es seit Wochen auf Gipfeltreffen mit einer europäischen Koalition, die das Ziel hat, Russland entscheidend zu schwächen, um ihm die Macht zu nehmen, in Europa bestimend mitzuwirken. Also: Das eine ist die von den USA ausgesprochene Anerkennung als mitzuständige regionale Weltmacht und das andere ist die Auseinandersetzung mit den 225 Europäern über die zukünftige Ausgestaltung ihres Verhältnisses, bezogen auf die Ukraine und darüber hinaus.

230 — *Deswegen kämpft Russland in der Ukraine weiter, um dann selbst darüber entscheiden zu können, wann und zu welchen Bedingungen es überhaupt zu Friedensgesprächen kommt. Es nimmt es sich heraus, dass es sich als Kriegspartei von Trump und den Europäern deren Friedenskonditionen nicht aufdrücken lassen will. Also versucht es, seine Gewaltmittel in diesem Stellvertreterkrieg gegen den Stellvertreter machtvoll einzusetzen.*

*

235 — *Im nächsten Punkt ist davon die Rede, dass die Friedensinitiative von Alaska einen Widerspruch für Russland bedeutet, obwohl Putin diesen ursprünglichen 28-Punkte-Plans als durchaus brauchbare Verhandlungsgrundlage bezeichnet hat. Was ist denn hier mit Widerspruch gemeint? Es ist ja nicht nur die Seite, dass Russland damit die Europäer nicht loswird und dass die US-Regierung konzessioniert, also auch wieder zurücknehmen kann, was Russland da gewährt wird.*

240 Zum einen waren die Europäer über die territorialen Zugeständnisse, die Nicht-NATO-Mitgliedschaft, die Beschränkung der ukrainischen Aufrüstung usw. entsetzt, das andere ist, dass diese Konzessionen an Russland, die unter Trumps Anleitung die Europäer und v.a. die Ukraine gegenüber Russland machen sollen, nicht Resultat der Respektierung russischer Weltmachtansprüche sind: Trump diktirt von seinem übergeordneten Friedensrichterstandpunkt aus allen beteiligten Parteien die angemessene Friedenslösung. 245 Das ist das eine Widersprüchliche, das andere ist, dass diese möglichen territorialen Zugeständnisse mit allem, was die Europäer inzwischen dagegen ins Feld führen, sofort wieder relativiert wurden. Weil die Europäer darauf beharren, dass auf jeden Fall die Aufrüstung der Ukraine nicht beschränkt werden darf, dass sie auf jeden Fall vor Ort sein müssen mit einer potennten Rüstungsindustrie und dass es internationale Truppen gibt, die auf 250 jeden Fall die ganzen Verhältnisse im Sinne der Ukraine und der Europäer vor Ort regeln. Das ist der zweite Widerspruch an der Sache, also Konzessionen an Russland und zugleich als Bedingung dieser Friedenslösung lauter von den Europäern inzwischen hineinverhandelte Konditionen für die Friedenslösung, die vom Ausgangspunkt her für Russland völlig inakzeptabel sind.

255 — ***

Karaganov nimmt in dem Zitat (S. 49) genau die beiden Seiten als Warnung aufs Korn, wenn er sagt: Erstens ist damit gar nicht ausgemacht, was die Europäer machen. Und zweitens ist nicht ausgemacht, ob Trump dann das als dauernden Respekt vor der russischen Macht praktiziert. Man muss schon selbst mit der Macht Russlands diesen Erfolg 260 garantieren und durchsetzen.

Im *innerrussischen* Streit geht es im Prinzip darum, mit welchen Friedensbedingungen Russland sein Kriegsziel als so weitgehend erreicht definieren kann, dass es sich darauf einlassen kann. Für Karaganow ist davon bislang nichts in Sicht, für ihn bringt Trumps Friedensangebot Russland um seinen Sieg und damit auch um die Chance, tragbare Friedensbedingungen zu erreichen. Einig sind sich die in Russland streitenden Parteien im Maßstab: Anerkennung als ebenbürtige Weltmacht. Auf dieser Grundlage beurteilen sie die Kautelen eines möglichen Friedensschlusses. Karaganow kommt da zu dem Urteil, dass Putin sich selbst in die Tasche lügt.

— *Der Streit zwischen zwei verschiedenen Stellungen zur amerikanischen Friedensinitiative (Putin: Im Prinzip Anerkennung unserer Weltmacht, versus Karaganow: Sich-abhängig-Machen vom amerikanischen Diktat) verweist auf die objektive Lage Russlands: Es hat die Ukraine nicht besiegt, sondern die Europäer haben es geschafft, die Ukraine so auszustatten, dass sie nicht kapitulieren muss und ihre Bedingungen gegen diverse Klauseln stellen kann. Wenn die Russen dem Friedensplan nicht zustimmen, steht für sie die tendenzielle Zerstörung ihrer Fähigkeit, diesen Krieg auf Dauer aufrecht zu erhalten, auf der Tagesordnung.*

Wie die Europäer sich zu den Konzessionen Trumps an Russland in seinem ursprünglichen Plan stellen, was sie dagegen ins Feld führen, wie sie mit ihrer fortgesetzten Unterstützung der Ukraine die Friedensbemühungen Trumps unterminieren wollen, ist das eine. Dazu gehört aber noch ein weiterer Schritt, nämlich, dass – angesichts der verstärkten Bemühungen der Europäer, die Ukraine als ihren Stellvertreter zur weiteren Kriegsführung zu befähigen – die Russen sich offensiv dazu stellen. Sie eskalieren ihrerseits den Krieg, um für einen eventuellen Friedensschluss entsprechende Bedingungen aushandeln zu können. Unmittelbar greifbarer Beweis dafür ist, was sie in den letzten Wochen und Monaten an Bombardierung und Zerstörung der Infrastruktur in der Ukraine hingelegt haben.

Trump registriert, dass die Russen seinem Friedensdiktat nicht einfach nachkommen; er zeigt sich unzufrieden mit Putin, enttäuscht, bestätigt den Europäern, dass er wenig Friedenswillen bei Putin sieht, denkt über Verschärfung der Sanktionen und erneute Waffenlieferungen nach. Klar ist dabei, dass es für Trump bei der Absage an den Ukrainekrieg bleibt, in dem Sinne, dass er sich auf keinen Fall wieder zur Kriegspartei in einer weltkriegsträchtigen Auseinandersetzung mit den Russen machen lassen will.

— *Auf der anderen Seite steht die amerikanische Eskalation mit Drohung von Sanktionsverschärfungen etc. bis zur ultimativen Drohung, Tomahawks zu schicken – ganz im Sinne der Europäer. Darauf stellen die Russen sofort klar, dass sie letzteres als einen Kriegsgrund gegen die USA betrachten. Wenn die Europäer tatsächlich ihre Militärmaschine unter dem Titel „Schutzmacht nach einem Friedensschluss“ in die Ukraine verlegen, sehen die Russen darin ganz klar einen Kriegsgrund gegen die Europäer. Das Resultat des Feilschens um die Friedensbedingungen ist erst mal eine ziemlich heftige Eskalation des Kriegs vor Ort, bis dahin, dass die Russen meinen, sie müssten mal die Reichweite ihrer neuartigen Mittelstreckenrakete – bis kurz vor die polnische Grenze – demonstrieren. Es ist eine Eskalation in jeder Hinsicht: Die nicht mehr zahlungsfähige Ukraine wird von Europa mit einem 90-Mrd.-Kredit unterstützt, um aufrechtzuerhalten, dass sie sich als Stellvertreter weiter von den Russen zusammenschießen lassen kann.*

— *Worum ringen denn Russland und Amerika aktuell miteinander? Putin sagt, Russland werde seine Ziele entweder per Beschluss erreichen, indem die Ukraine kapituliert und alle Seiten den russischen Maximalforderungen zustimmen, oder aber auf militärischem Weg. Darin drückt er aus, dass diese Kriegsziele durch einen Sieg über die Ukraine zu erreichen wären, und dass Russland unabhängig davon, wer sich da einmischt, auch die Mittel dafür hat, seine Ziele durchzusetzen. Dabei wollen die Russen schon eine Verhandlungslösung mit den USA finden, aber eine, die sie als Anerkennung ihrer Kriegsziele deuten können. Die amerikanische Seite sieht aber in der russischen Weigerung, auf den Waffenstillstand einzugehen und den mit Europa und der Ukraine vereinbarten Plänen zuzustimmen, eine respektlose Störung und droht mit einer weiteren Eskalation, um Russland dazu zu zwingen,*

315 ihre Friedensbedingungen zu übernehmen. Gleichzeitig will Trump die USA dafür aber nicht in den Krieg verwickeln. So ringt Trump um die Unterordnung Russlands unter seine Weltmacht und Russland steht komplementär dazu.

Aktuell führt Russland Krieg dafür, dass Trump sein Friedensangebot hinreichend verbessert. Wann das der Fall ist, entscheidet die russische Seite. Stattgefunden hat gerade das Gegenteil davon: Die Europäer haben lauter Bedingungen in eine mögliche Friedens- 320 bzw. Waffenstillstandslösung hineinverhandelt, die alle anfänglichen Konzessionen an Russland wieder in Frage stellen, vor allem die entscheidende gegen Russland gerichtete Bedingung, dass ein möglicher Waffenstillstand auf jeden Fall durch Truppen in der Ukraine gegen Russland abgesichert werden müsse.

325 — Das enthält auch eine Klarstellung von Trump, weil die Europäer und die Ukraine ihn ja zu nichts gezwungen haben können: Er entscheidet frei, wie er sich dazu verhält. Er ringt auch nicht um die Unterordnung Russlands. Trump geht davon aus, dass die Macht der USA allen Beteiligten um Klassen überlegen ist, und alle sich nach ihr zu richten haben. Wenn Trump Konzessionen gegenüber Russland nach Verhandlungen mit den Europäern wieder streicht, drückt er damit aus, dass sein Gebot gegenüber Russland, in 330 Friedensverhandlungen einzutreten, für Russland nicht beinhaltet, irgendwelche Ansprüche auf von ihm gesetzte Bedingungen stellen zu können.

— Die USA nehmen damit aber auch keinen parteilichen Standpunkt für die Europäer ein, sie stehen eben über allen. Und eine Entscheidung darüber, wie die USA den Krieg weiter behandeln wollen, bleibt derzeit völlig offen.

335 *
— Wenn Trump Unzufriedenheit mit Russland thematisiert, weil es sich nicht auf die Friedensinitiative einlässt und er deshalb Russland mit der Eskalation droht, die Ukraine mit stärkerer Bewaffnung auszustatten, erinnert Putin ihn daran, dass das als Kriegseintritt der USA genommen würde und Trump damit sein eigenes Interesse, den Krieg zu beenden, 340 verletzen würde. Putin kündigt keine ausdrücklichen Angriffe an, weist aber Trump darauf hin, der würde damit sein eigenes Vorhaben der Friedensstiftung zum Scheitern bringen und sich damit blamieren. Was ist das für eine merkwürdige Drohung?

Das ist die Drohung mit einer Eskalation seitens der Russen in der diplomatischen Form, dass diese Eskalation doch niemand wollen könnte, Trump selber schon gar nicht. Als diese 345 Drohung ist es die Prämisse für die weitere diplomatische Auseinandersetzung.

— Putin droht immer wieder mit einer Eskalation des Krieges, die kein Mensch wollen könnte; er erinnert immer wieder an seine Atomwaffen, bei deren Einsatz es dann keinen Sieger gebe, weshalb der Atomkrieg also unmöglich führbar sei.

350 — Der Artikel will erklären, warum hier der Fortgang so ist: Trump startet eine Friedensinitiative, die ein Friedensdiktat ist. Das will beiden Seiten ihre Rolle als den USA Unterworfen zuweisen. Die Russen sehen, dass ihnen damit zwar Respekt und Rehabilitation geboten wird, nicht aber ihre Anerkennung als eine den USA ebenbürtige Weltmacht. Dann schaltet sich auch Europa mit seiner Unterstützung der Ukraine ein, die es weiterhin kriegsfähig halten will. Die Russen merken, dass für sie nichts garantiert ist, 355 außer sie erreichen den Sieg. Trump merkt, dass Russland nicht einfach die weiße Fahne hisst und sein Friedensdiktat akzeptiert. Die Friedensinitiative führt deshalb zu einer weiteren Eskalation der Lage. Trump ist beleidigt, weil Putin seine großzügige Initiative nicht einfach begrüßt, also droht er mit weiterer Eskalation und Russland seinerseits ebenso. All das ist die Folge der Friedensinitiative, die ein Friedensdiktat sein soll.

360 — Wenn vorhin zu Putins Eskalationsdrohung – wegen seiner Bewertung von Tomahawk-Lieferungen an die Ukraine als Kriegseintritt der USA – gesagt wurde, Putin habe immer wieder mit seinen Atomwaffen gedroht, ist das überhaupt nicht so zu verstehen, dass wegen des atomaren Patts und der Unabschätzbarkeit der Folgen ihres Einsatzes davon abgesehen werden müsse, weil so ein Krieg nicht erfolgreich führbar sei. Im Gegenteil: 365 Russland versteht sich als die zweite atomar bestückte Weltmacht und droht mit dem Einsatz

dieser Waffe. Zugleich sagen sie dazu: So eine Eskalation sei nicht in Trumps geäußertem Interesse, den Krieg zu beenden. Aber das streicht nicht die russische Drohung mit der Atomwaffe durch. Karaganow stellt klar: Wenn die Europäer sich zu eigener militärischer Machtvollkommenheit gegenüber Russland emporschwingen wollen, ist er bereit, diesem Wahnsinn mit Atomwaffen zu begegnen.

370 — Es ist ja nicht so, dass die Russen mit der Atombombe drohen und das nicht ernst meinen (wie die hiesige Öffentlichkeit immer behauptet). Sie wollen sie nicht einsetzen, aber wenn die USA ungeduldig mit Russland werden, dann ringt es sich dazu durch: Russland lässt sich in der Sache, um die es ihm geht, nicht auf eine Kapitulation ein. Es will sich schließlich als die zweite Weltmacht behaupten.

Mit dem Hinweis, dass Trump keinen Einstieg in den dritten Weltkrieg wolle, Russland aber nicht umhin komme, die Lieferung von Tomahawks so zu betrachten, will Putin die USA ganz klar vor diesem Schritt abschrecken.

*

380 Der nächste Jour fixe findet am **26. Januar** statt. Thema ist dann der Artikel **Europa im hybriden Krieg für einen emanzipierten Imperialismus** in GS 4-25.